

Konzeption der U3-Betreuung des Familienzentrums Mörfelden-Walldorf e.V.

Langgasse 35

64546 Mörfelden-Walldorf

Telefon: 06105/979643

Leitung-U3@familienzentrum-mw.de



Inhaltsverzeichnis

1. Die Krippe stellt sich vor
2. Gesetzlicher Auftrag
3. Leit-und Menschenbild
4. Pädagogischer Ansatz
5. Was Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen
6. Beobachtungs-und Dokumentationsverfahren
7. Erziehungs-und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
8. Tagesablauf und Zeitstrukturen
9. Räume
10. Materialien für die Sinne
11. Partizipation und Beschwerdeverfahren für Kinder
12. Übergänge
13. Vernetzungen/ Stadtteil
14. Evaluation und Weiterbildung

1. Die Krippe stellt sich vor

Das Familienzentrum Mörfelden-Walldorf e.V. ist Träger einer U3 –Einrichtung im Herzen der Altstadt von Mörfelden.

In unserem Haus, in der Langgasse 35, werden bis zu 36 Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum vollendeten dritten Lebensjahr in drei Gruppen von pädagogischen Fachkräften betreut.

Der Vorstand besteht aus zwei ehrenamtlichen Mitgliedern. Die Leitung des Familienzentrums und die pädagogische Leitung teilt sich ein Leitungsteam in den unterschiedlichen Schwerpunkten. Im pädagogischen Team sind Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, Sozialassistent*innen und Praktikant*innen aus pädagogischen Fachschulen sowie zusätzliche Aushilfen tätig.

In der Verwaltung arbeiten zwei Mitarbeiter*innen, in der Hauswirtschaft sind eine Mitarbeiter*in in der Küche und zwei Reinigungskräfte tätig.

Die Betreuungszeiten sind buchbar von Montag bis Freitag,

von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr in Gruppe Gelb und Blau,

von 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr in Gruppe Grün.

Eine Zusatzbuchung von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr ist für alle Gruppen möglich.

Im Familienzentrum gibt es keine vorgeschriebenen Bring- und Holzeiten innerhalb der gebuchten Zeiten.

In den Sommerferien bleibt unsere Einrichtung für 2 Wochen geschlossen sowie an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr. Außerdem stehen mindestens 2 Schließtage jährlich als pädagogische Tage zur Fortbildung des gesamten Teams an. Diese Schließzeiten werden jährlich neu festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben. An allen Brückentagen des Jahres bleibt das Familienzentrum geschlossen.

Durch ihre Mitgliedschaft im Verein erklären sich die Eltern im Betreuungsvertrag bereit, im Familienzentrum, 1 Stunde pro Betreuungsmonat ihres Kindes, mitzuarbeiten. Sie unterstützen damit den Verein und das pädagogische Team vielseitig und in verschiedensten Aktionen.

Die Mitgliederversammlungen finden regelmäßig statt. Dort erhalten alle Mitglieder Einblick in die Belange des Familienzentrums und sind stimmberechtigt bei anstehenden Vorstandswahlen und anderen wichtigen Entscheidungen im Verein.

Das pädagogische Konzept ist niemals ausgeschrieben, es wächst und ist steten Veränderungen unterworfen, die sich den Lebenswelten und der Entwicklung der Kinder, der Familien und des pädagogischen Teams anpassen. Aus diesem Grund ist es uns wichtig zu betonen, dass dieses Konzept lediglich ein Grundgerüst unserer pädagogischen Arbeit darstellt. Alle Mitarbeiter*innen waren bei der Erstellung des Konzeptes beteiligt. Wir verstehen es als eine lebendige und dynamische Vorgabe, die durch aktuelle Entwicklungen immer wieder von uns ergänzt und neu festgeschrieben wird.

2. Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzliche Grundlage unserer Krippe bildet der §22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG).

Er beschreibt die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen wie folgt:

1. In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
2. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien ausrichten.
3. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit dem Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten zu beteiligen.

3. Leit- und Menschenbild

„Das Einzige,
was die Welt wirklich braucht,
ist, dass jedes Kind auf Mutter Erde glücklich heranwachsen darf.“

Indianische Weisheit

Wir schaffen ein Umfeld, in dem sich die Kinder und auch ihre Eltern wohlfühlen und die Kinder in allen Lern- und Bildungsbereichen sowie ihrer Gesamtpersönlichkeit gefördert werden.

Das einzelne Kind, seine Bedürfnisse und individuellen Entwicklungsschritte stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Jede Fachkraft ist gleichermaßen verantwortlich für die individuelle Begleitung, Beobachtung, Förderung und Unterstützung der Kinder. Sie ist pädagogischer Begleiter, aktiver Zuhörer, Lernpartner, Vertrauter und Berater in allen Phasen der Entwicklung.

Wir achten darauf, was das Kind bereits alles kann, weiß und versteht. Auf dieser Basis des bereits vorhandenen Wissens wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, im Austausch mit anderen in der lernenden Gemeinschaft Herausforderungen zu bewältigen, die über seinen aktuellen Entwicklungsstand liegen.

4. Pädagogischer Ansatz

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am Situationsansatz.

Bei diesem Ansatz handelt es sich um eine ganzheitliche Pädagogik, die sich an der aktuellen Lebenswelt, dem Umfeld, den Interessen, den Problemen und den Erfahrungen der Kinder orientiert.

Die Pädagogik des Situationsansatzes beinhaltet die grundlegende Wertschätzung der Kinder, Aufmerksamkeit für die aktuelle Situation und die Bedeutung jedes neuen Tages.

Er verfolgt unter anderem das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten, um sie auf die Anforderungen ihres Lebens vorzubereiten.

Das bedeutet, dass sich die Erzieherinnen bei ihrer pädagogischen Arbeit und bei verschiedenen Angeboten an die jeweiligen Bedürfnisse, Themen und Lebenssituationen der Kinder, aber auch an deren Wünschen orientieren.

Wir schaffen eine anregende Umgebung, geben den Kindern Impulse und bieten Lernangebote an, um die Kinder zu fordern und zu fördern.

Letztendlich entscheiden die Kinder selbst, ob sie am Lernangebot teilnehmen oder nicht. Dadurch werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt und sie werden zu autonomen Handeln angeregt.

5. Was Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen

Damit Kinder Vertrauen und Mitgefühl entwickeln können, benötigen sie eine einfühlsame und fürsorgliche Betreuung. Sichere und einfühlsame Beziehungen ermöglichen dem Kind, seine eigenen Gefühle zu kommunizieren, über seine Wünsche nachzudenken und eigenständige Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen aufzunehmen. Der Austausch von Gefühlen bildet nicht nur die Grundlage für die meisten intellektuellen Fähigkeiten des Kindes, sondern auch für Kreativität und die Fähigkeit zum abstrakten Denken. Auch das moralische Gefühl für das, was richtig und was falsch ist, bildet sich vor dem Hintergrund früher emotionaler Erfahrungen heraus.

Von Geburt an brauchen Kinder eine gesunde Ernährung und angemessene Gesundheitsfürsorge. Dazu gehören ausreichend Ruhe, aber auch Bewegung, medizinische Vorsorge und fachgerechte Behandlung auftretender Krankheiten. Gewalt als Erziehungsmittel ist in jeder Form tabu.

Jedes Kind ist einzigartig und will mit seinen Eigenarten akzeptiert und geschätzt werden. Sie wollen in ihren individuellen Gefühlen bestätigt werden, und dass ihre Talente und Fähigkeiten gefördert werden. Je besser es gelingt, den Kindern diejenigen Erfahrungen zu vermitteln, die ihren besonderen Eigenschaften entgegenkommen, desto größer ist die Chance, dass sie zu körperlich, seelisch und geistig gesunden Menschen heranwachsen.

Auf jeder Stufe der Entwicklung sind altersgerechte Erfahrungen notwendig. Kinder meistern diese Entwicklungsaufgaben in sehr unterschiedlichem Tempo. Stolpersteine müssen von ihnen in beschützten Rahmenbedingungen selbstständig überwunden werden. Das führt zu einem gesunden Selbstbild und Selbsteinschätzung.

Kleinkinder, die zusammen mit anderen Kindern spielen und lernen, entwickeln ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen ständig weiter. Sie schließen Freundschaften, sie erleben Nähe aber auch Rivalität und erproben Konfliktlösungsstrategien. Beziehungen zu anderen Kindern spielen schon von Anfang an eine wichtige Rolle, wenn die Kinder gemeinsam und voneinander lernen können und stellen eine ganz wesentliche Quelle für das kindliche Wohlbefinden und Glück dar.

Damit die Kinder Freiräume erobern und sich gefahrlos entwickeln können, brauchen sie sinnvolle Begrenzungen und Regeln. Wohlwollende erzieherische Grenzsetzung fordert die Kinder auf liebevolle Weise und fördert beim Kind die Entwicklung innerer Strukturen. Grenzen müssen auf Zuwendung und Fürsorge, nicht auf Angst und Strafe aufbauen. Denn mit dem Wunsch des Kindes, den Menschen, die es liebt, Freude zu bereiten, gelingt ihm Schritt für Schritt die Verinnerlichung von Grenzen, die es als notwendig zu akzeptieren lernt. Die liebevolle Grenzsetzung bietet nach außen hin Schutz und Geborgenheit, weil das Kind Halt und Sicherheit erlebt. Die Grenze bietet auch Hindernis und Widerstand und kann zur Herausforderung werden. Mit liebevollen Bezugspersonen wird um Grenzen gerungen. Argumentieren und Durchsetzen werden eingeübt, Spielräume und Grenzverschiebungen erarbeitet. Der durch die Grenzen abgesteckte Erfahrungsraum wird überblickbar, bietet Anregung und lässt der Neugier gefahrlos freien Lauf.

6. Beobachtungs-und Dokumentationsverfahren

Kinder verstehen lernen – Beobachtungen werden zu Beachtungen

Anhand von Beobachtungen im Alltag der Kinder in verschiedenen Spielbereichen können wir den jeweiligen Entwicklungsstand einordnen. Wir arbeiten dabei mit den Beobachtungsverfahren der „Kuno Beller Entwicklungstabelle“.

Die Grundvoraussetzung für die Beobachtung ist eine positive, den Kindern zugewandte Haltung. Dabei werden Ressourcen, Stärken und Entwicklungsprozesse erfasst.

Die Dokumentation fördert und vertieft dabei das einfühlsame Verstehen aus der Perspektive von Kindern. Sie gibt Einblick in den individuellen Lernprozess des Kindes, seine Fähigkeiten und Neigungen. So liefert sie uns Anhaltspunkte für die Individualisierung von Lernprozessen und unterstützt die Reflexion pädagogischer Angebote und bildet die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern.

Das individuell gestaltete Portfolio gibt Impulse für den Dialog mit Kindern. Frei zugängliche Portfolios bieten den Kindern autonome Kontaktaufnahme mit den Erzieher*innen und differenzieren damit das Selbstbild des einzelnen Kindes. Nach Entwicklungsstand werden die Kinder angeregt, ihr Portfolio mitzugestalten und damit ihre eigene Entwicklung zu kommunizieren.

Eltern unterstützen von Anfang an diese Dokumentation, indem sie ein erstes Fotoalbum, mit Bildern von Menschen und Gegenständen, die ihrem Kind wichtig sind, dem Kind in der Einrichtung zur Verfügung stellen. Es stellt eine Verbindung zwischen den Lebenswelten des Kindes dar und unterstützt die positive Kontaktaufnahme zu diesen und den Austausch darüber.

Am Ende der Krippenzeit bekommt jedes Kind sein Portfolio als Erinnerung.

7. Erziehungs – und Bildungspartnerschaft mit Eltern

Über aktuelle Situationen, Termine und Veranstaltungen in der Krippe und im Familienzentrum werden die Eltern über eine Informationstafel, Aushänge oder per Email informiert.

Die Fachkräfte fertigen zur pädagogischen Arbeit Wanddokumentationen an, um über Aktionen und Angebote mit den Kindern zu informieren.

Bei dem ersten Besuch in der Einrichtung knüpfen die Eltern in der Regel den Erstkontakt zur Leitung. Sie zeigt den Eltern die Einrichtung und stellt die Fachkräfte vor. Die Eltern erhalten einen Überblick über die Rahmenbedingungen und die pädagogische Konzeption. Des Weiteren erhalten die Eltern einen Einblick in den Alltag unserer Einrichtung.

Mit der Aufnahme in die Krippe beginnt für die Eltern und ihre Kinder eine neue Lebensphase. Im Aufnahmegespräch richten Eltern und Bezugserzieher ihren ersten gemeinsamen Blick auf das Kind. Es findet ein intensiver Austausch über die individuellen Bedürfnisse, Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes statt. Hierbei bauen wir auf die Erfahrungen der Eltern als Experten für ihr Kind. Der Ablauf der Eingewöhnung wird im Detail besprochen, die Bezugserzieherin beschreibt den Eltern das Eingewöhnungsmodell und der Beginn der Eingewöhnung wird festgelegt.

Wenn das Kind die komplette Betreuungszeit in unserer Einrichtung verbringt, und damit die Eingewöhnung abgeschlossen ist, nutzen wir diesen Anlass für einen gemeinsamen Austausch. Hier besteht die Möglichkeit, dass sich Eltern und Bezugserzieherin über die Eingewöhnungszeit, deren Verlauf und den Erfolg reflektieren.

In jährlichen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern und der Bezugserzieher*in werden die Entwicklungsschritte sowie die Stärken und Interessen des Kindes thematisiert. Grundlage dieser Entwicklungsgespräche bilden die Beobachtungen und das Portfolio vom Kind basierend auf den Beobachtungsverfahren der „Kuno Beller Entwicklungstabelle“. Natürlich finden auch hier Fragen und Anregungen ihren Raum.

Jährlich findet ein Elternabend statt. Er beinhaltet bestimmte pädagogische Schwerpunkte oder thematisiert aktuelle Situationen im Krippenalltag. Zudem gibt es den Eltern und Erzieher*innen die Gelegenheit sich näher kennenzulernen und sich über pädagogische Inhalte auszutauschen.

Mindestens alle 2 Jahre wird ein Elternbeirat gewählt. Jedes Elternteil, dessen Kind die Einrichtung besucht, kann sich zu Wahl aufstellen lassen. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion und fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Familienzentrum. Zudem wirkt er unterstützend bei der Planung und Durchführung von Festen und Feiern mit.

Wir bieten außerdem, außerhalb der Öffnungszeiten, monatliche Aktionen für und mit den Familien der Einrichtung an. Fest etabliert haben sich dabei das Familiencafé zu verschiedensten Anlässen, der Tag der offenen Tür oder das Sommerfest, Papa-Kind-Plätzchenbacken und der Adventsbasar.

Die Eltern verpflichten sich mit Vertragsabschluss, pro Betreuungsmonat Ihres Kindes 1 Arbeitsstunde im Verein zu leisten. Wir bieten Eltern dabei die Möglichkeit sich vielfältig für und im Verein zu engagieren. Dazu zählen jegliche Form der handwerklichen Unterstützung im Haus und im Außenbereich oder auch die Mitwirkung an Veranstaltungen, Festen und Feiern des Vereins.

Eltern haben jederzeit das Recht sich mit Problemen, Kritik, Hinweisen, Anregungen und Ideen an den Elternbeirat, die pädagogischen Fachkräfte oder die Krippenleitung zu wenden.

Dazu kann die Möglichkeit in Elternabenden, Elternbefragungen, Elterngesprächen oder im Kontakt zum Elternbeirat genutzt werden.

Eltern können nicht nur persönlich oder telefonisch das Beschwerdemanagement nutzen, sondern auch in schriftlicher Form. Hierfür steht ein Briefkasten im Eingangsbereich der Krippe zur Verfügung, um Platz für Wünsche, Anregungen, Probleme und Kritik zu schaffen.

Im Prozess des Beschwerdemanagements ist es uns wichtig, dass jegliche Formen von Beschwerden zugelassen werden. Grundsätzlich ist jede Fachkraft verpflichtet, Beschwerden von Eltern und Kindern entgegenzunehmen. Die Fachkraft, bei der die Beschwerde eingegangen ist, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung und gibt Rückmeldung.

8. Tagesablauf und Zeitstrukturen

Unser Tagesablauf ist durch verschiedene Rituale strukturiert. Sie geben den Kindern Sicherheit, Orientierung und fördern das Gefühl der Zugehörigkeit.

Begrüßung und Verabschiedung

Wir gestalten die morgendliche Begrüßung und den Abschied am Nachmittag als Teile unseres Alltags. Jedes Kind und Elternteil werden individuell begrüßt und angesprochen. Es findet ein kurzer Informationsaustausch mit den Eltern statt. Wir besprechen den Ablöseprozess mit den Eltern und schlagen Rituale vor, die diesen erleichtern. Dadurch ermöglichen wir jedem Kind einen gelungenen Start in den Tagesablauf der Gruppe. Am Nachmittag wird jedes Kind beim Abholen persönlich verabschiedet und die Eltern erhalten eine kurze Rückmeldung des Tages.

Sing- und Spielkreis

Im Laufe des Vormittags können die Kinder am Sing- und Spielkreis teilnehmen. In wiederkehrenden Liedern und Spielen üben sich die Kinder in sozialen und kommunikativen Kompetenzen und bekommen ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe.

Mahlzeiten

Die Mahlzeiten sind zentrale Bestandteile des Tagesablaufes und mit Ritualen (Tischspruch, Hände waschen) verbunden, die den Kindern eine zeitliche Orientierung geben. Die Kinder räumen ihren Essensplatz selbstständig ab, um das Ende der Mahlzeit anzuzeigen. Das Mittagessen und den Nachmittagssnack beginnen wir mit einem gemeinsamen Spruch.

Schlafen

Nach dem Mittagessen begeben sich die Kinder zu ihren Schlafplätzen mit ihren Kuscheltieren oder Schnullern, kuscheln sich in ihre Decken oder Schlafsäcke, und finden im abgedunkelten Raum Ruhe und Zuwendung von den Erzieher*innen.

Feste

Feste sind Rituale, die im Jahresablauf immer wiederkehren. Kleinstkinder erleben Feste anders als Schulkinder und Erwachsene. Sie sehnen sich nicht nach einem aufregenden Höhepunkt, wo sie endlich einmal ausgelassen und fröhlich aus sich herausgehen können. Für kleine Kinder ist jeder Tag neu, jeder Tag etwas Besonderes, jede Kleinigkeit bietet Anlass für Freude, Aufregung und Lust. Ein Fest nehmen aber auch kleine Kinder als absoluten Höhepunkt wahr: ihren Geburtstag.

Ein Geburtstagskuchen auf dem Tisch, eine Kerze, die leuchtet und ausgepustet werden darf, Spiele und ein Geburtstagslied sorgen dafür, dass ein Kind sich von allen, die zu ihm gehören, wahrgenommen und gemocht fühlt.

Rotation der Gruppen

Alle Kinder unserer Einrichtungen rotieren mit ihrer Stammgruppe im wöchentlichen Wechsel am Vormittag in die anderen Gruppenräume. Dabei lernen die Kinder die anderen Räume unseres Hauses kennen und bekommen neue Impulse für ihre Aktivitäten in unterschiedlich eingerichteten Schwerpunkträumen. Die Erzieher*innen beobachten dabei die Kinder bei ihren Interessenfindungen und bereiten zu den einzelnen Schwerpunkten gezielte Angebote für die Kinder vor.

Exemplarischer Tagesablauf:

7:30-8:00 Uhr: Frühdienst (separat buchbar)

8:00 Uhr: Öffnung der Krippe

8:15-9:30 Uhr offenes Frühstück

8:00-11:15 Uhr: Freispiel, Spiel- und Singkreis, Angebote, wöchentliche Rotation der Gruppen in die anderen Gruppenräume (9:30- 11:00 Uhr)

Ab 11:15 Uhr Mittagessen in 2 Gruppen

Ab 11:45 Uhr Schlafen

13:45-14:00 Uhr Abholzeit Grüne Gruppe

15:00 Uhr Nachmittagssnack

15:15 Uhr: Freispiel

16:00 Uhr: Schließung der Krippe

9. Räume

Wir bieten den Kindern unserer Einrichtung bewusst geplante, kindgemäß ausgestattete und sinnesanregende Bildungsräume, in denen sie vielfältige Anregung erhalten und sie sich ihren Möglichkeiten entsprechend entfalten und entwickeln können.

Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie den Kindern Sicherheit, Vertrauen, Geborgenheit und für ihre Welterkundung viel Platz zum Spielen und Bewegen bieten.

Grüne Gruppe- alltagsintegriertes Lernen

Da die elementare Form des Lernens das Spielen ist, haben die Kinder hier besonders die Möglichkeit erste Erfahrungen mit verschiedensten Materialien und Alltagsgegenständen zu sammeln und sie mit allen Sinnen zu erforschen. Vielfältige Verkleidungsutensilien animieren die Kinder dazu, erlebte Alltagssituationen nachzuspielen und sich selbst wahrzunehmen. Dazu stellen wir Materialien zusammen und wechseln diese nach den Themen der Kinder aktuell aus. In der Leseecke werden in den Büchern diese Themen aufgegriffen. Beim Betrachten der Bücher und im Dialog erweitern die Kinder ihren Wortschatz und stärken ihre Konzentration. Die Kuschelecke lädt zum Ausruhen und Zurückziehen, aber auch zum gemeinsamen Toben ein.

Im Allgemeinen fördert dieser Raum die unterschiedlichsten Sinneswahrnehmungen, die Fein –und Grobmotorik sowie die sozialen und kommunikativen Kompetenzen.

Blaue Gruppe- Bewegung

Die Kinder werden zum Klettern, Rutschen, Schaukeln, Balancieren und Hüpfen angeregt und können Gespür für ihren eigenen Körper entwickeln. Zudem sammeln sie durch eigenständiges Handeln und selbstentwickelte Spielideen, vielfältige Erfahrungen und Sicherheit in ihren Bewegungen. Durch verschiedene, zusätzlich zur Verfügung gestellte Alltagsmaterialien und Angebote machen die Kinder abwechslungsreiche körperliche Erfahrungen. Dadurch werden vor allem die Fein –und Grobmotorik gefördert. Durch das gemeinsame Spielen und Erleben werden außerdem die sozialen, emotionalen und kommunikativen Kompetenzen gestärkt.

Gelbe Gruppe- Atelier

Der gestalterisch-kreative Bereich ist für die Selbstbildung von entscheidender Bedeutung. Deshalb stellen wir den Kindern unterschiedlichste Materialien zur Sinneserfahrung zur Verfügung. Im freien und forschenden Arbeiten mit den Materialien können die Kinder Gedanken und Gefühle ausdrücken und sie erleben. Der eigene und gemeinschaftliche Ausdruck durch kreative Methoden unterstützt die Entwicklung einer vitalen, genussfähigen, die eigene Umwelt gestaltende Persönlichkeit. Dabei hat das kreative Handeln einen starken Erlebnischarakter und sensibilisiert das ästhetische Empfinden der Kinder. Es fördert Autonomie, Selbstbewusstsein, Individualität und Gemeinschaftssinn. Eine Sammlung unterschiedlicher Materialien, die den Kindern zugänglich sind,

regen die Kinder dazu an, vielfältige kreative Ideen zu entwickeln. Dabei werden vor allem Fein- und Grobmotorik gefördert als auch Hand-Auge Koordination trainiert.

Schlafen und Ruhen

Für Kleinkinder sind Ruhephasen sehr wichtig, um sich von den aufregenden Erlebnissen und Aktivitäten des Alltags zu erholen und den weiteren Tag zufrieden und aktiv erleben zu können. Zum Mittagsschlaf verwandeln sich unsere Gruppenräume deshalb in Schlaf- und Ruheräume.

Bei uns erhält jedes Kind ein eigenes Fach im Schrank, in dem Matratzen und Schlafutensilien (alles, was das Kind zum Schlafen benötigt und was ihm Sicherheit und Vertrauen gibt, z.B. Schnuller, Kuscheltier etc.) aufbewahrt werden.

Zur Schlafenszeit werden die Matratzen im Raum verteilt und die Erzieher*innen begleiten die Kinder in liebevoller Zuwendung beim Einschlafen. Sobald alle Kinder schlafen, befindet sich immer ein/e Erzieher*in im Raum, um Kinder, die aufwachen, in die Blaue Gruppe zu begleiten. Während der Schlafenszeit nutzen wir die Blaue Gruppe als Spielraum für Kinder, die nicht mehr schlafen.

Bad/ Wickelraum

In unseren Bädern befinden sich jeweils ein Wickeltisch und, die dazu gehörenden, Pflege –und Wickelutensilien. Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit und das Wohlergehen der Kinder. Wir bieten den Kindern dort Unterstützung und Fürsorge an, wo sie auf die Hilfe von Erwachsenen angewiesen sind. Es ist ein großer Vertrauensbeweis eines Kindes, sich von seine/n Erzieher*innen wickeln zu lassen. Wir agieren deshalb mit größtmöglicher Zugewandtheit und Feingefühl. Dadurch wird die Beziehung zwischen Erzieher*innen und Kind gestärkt und optimale Voraussetzungen für die frühkindliche Entwicklung geschaffen. Wir verstehen gerade das Wickeln als eine Zeit, in der das Kind im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und Zuwendung steht und optimal für eine intensive Kommunikation zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist.

Wenn ein Kind beginnt, die Toilette zu benutzen, suchen wir den engen Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern und legen Wert auf genaue Absprachen. Wir sorgen nicht für das sogenannte "Sauberwerden" des Kindes, sondern unterstützen seine Selbstständigkeit und Eigeninitiative ohne Druck auf das Kind auszuüben.

Bistro

Unser Bistro ist mit altersgemäßen Tischen und Stühlen sowie Ess- und Trinkutensilien ausgestattet und erleichtert dadurch die Selbstständigkeit der Kinder bei der Einnahme der Mahlzeiten.

Um den Kindern nach und nach dabei zu helfen, ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrzunehmen und regulieren zu lernen bieten wir gleitende Mahlzeiten und Selbstbedienung (Frühstück) als Ergänzung zu einer gemeinsamen Mahlzeit (Mittagessen) an. Unsere Mahlzeiten sind so organisiert, dass die Kinder möglichst viel Gelegenheit zum selbstständigen und

experimentierfreudigen Essen haben- ob mit Finger, Gabel oder Löffel. Von großer Bedeutung ist es, dass Essen von Kindern und pädagogischen Fachkräften als Genuss mit allen Sinnen wahrgenommen, erlebt und gelebt wird. Die Kinder haben in unserer Einrichtung das Recht, angebotene Speisen abzulehnen.

Durch die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten werden darüber hinaus die sozialen und kulturellen Beziehungen in der Einrichtung gestärkt.

Bei der Auswahl der Lebensmittel, Speisen und Getränke achten wir darauf, dass diese abwechslungsreich, gesund und ausgewogen sind. In unserer Einrichtung wird deshalb täglich frisch gekocht und wir verzichten dabei auf Nahrungsmittelzusätze und Geschmacksverstärker. Die Lebensmittel werden uns vom Bauern wöchentlich saisonal und regional geliefert. Alle zusätzlichen Lebensmittel kaufen wir in Bioqualität im örtlichen Supermarkt.

Um den Wasserhaushalt der Kinder auszugleichen, stehen gesunde Getränke (Wasser und ungesüßter Tee) jederzeit für die Kinder bereit.

Außengelände /Garten

In unserem Außengelände haben die Kinder ausreichend Platz, vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu erleben. Neben den eigenen körperlichen Grenzen, werden die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder gefördert. Bei der Gestaltung des Außengeländes wurden deshalb unterschiedliche Flächen gestaltet: aus Sand, Erde, Rindenmulch, verschiedene Natursteine, Rasen, Sträucher, Bäume und Blumen. Spielgeräte zum Klettern, Rutschen und Schaukeln stehen zur Verfügung als auch unterschiedliche Fahrzeuge wie Bobbycars, Dreiräder und Laufräder regen zum Befahren der freien Flächen ein. Für Ausflüge in die Umgebung und den Wald stehen große Bollerwagen bereit.

Ein Naschgarten regt außerdem die sinnlichen Wahrnehmungen an und lädt die Kinder zum Forschen und Entdecken ein.

10. Materialien für alle Sinne

Kinder tasten sich an die Dinge der Welt heran. Die Elemente (Wasser, Erde, Feuer und Luft) sind der Grundstoff aller Dinge der Welt. Die Beschäftigung mit diesen Elementen ist Grundlage der Elementarbildung. Dinge fühlen sich hart oder fest, weich und beweglich, kalt oder warm, trocken oder feucht an. Dadurch machen Kinder wichtige Erfahrungen mit Materialien, die unterschiedlich beschaffen sind. Die Kinder lernen über die sinnliche Erfahrung Dinge kennen, nicht über Sprache. Wir beobachten die Kinder, um festzustellen, welche Ausstattung mit Spielmaterialien sie gerade benötigen. Die Materialien werden immer wieder ergänzt, erweitert und ausgewechselt. Dabei eignen sich Naturmaterialien hervorragend, da sie alle Sinne ansprechen. Genügend Materialien ohne vorgegebene Spielfunktion fördern die Fantasiebildung der Kinder. Das freie Experimentieren ermöglicht den Kindern ihre Kreativität zu entwickeln. Zu diesen Materialien zählen auch verschiedene Alltagsgegenstände, wie z.B. Körbe, Brillen, Deckel, Stoffe, Geschirr, Besen und Naturmaterialien, wie z.B. Sand, Steine, Holz, Wasser, Lehm und Erde, die wir den Kindern in gut einsehbaren und erreichbaren Behältnissen anbieten und so immer wieder neue Impulse schaffen.

Diese vielfältigen Sinneserfahrungen tragen gleichzeitig zur Entwicklung der ästhetischen Bildung bei, die wir durch Materialien wie, Malpinsel mit kurzem Stiel, dicke Malerpinsel, selbstgemachte Malpinsel aus Ästen, mit Wolle umwickelt, Bast oder eine Feder, Nassmalmaterialien, Kleister und flüssige Farben, große Papierformate, Ton, Käämme, Gabeln, Holzstäbchen, Steine, Muscheln u.ä. unterstützen.

Außerdem stellen wir den Kindern vielfältige und aktuelle, themenaufgreifende Bilderbücher zur Verfügung, um mit ihnen über die Inhalte in Dialog zu treten. Dabei unterstützen wir das Selbstbewusstsein der Kinder, indem wir ihre Aussagen bestätigen und im Satz wiederholen. So fördern wir gleichzeitig die Sprachentwicklung und die Erweiterung ihres Wortschatzes.

11. Partizipation und Beschwerdeverfahren

Partizipation

Partizipation bedeutet die Beteiligung der Kinder an den selbst betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Dem einzelnen Kind wird die Freiheit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten gelassen, soweit es sich mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt.

Wir ermöglichen deshalb den Kindern im Tagesablauf ausreichend Zeit für das Freispiel. Die Kinder können, auch, auf eigenen Wunsch, in einer anderen Gruppe spielen. Ihre Wünsche, Ideen und Interessen werden in pädagogischen Angeboten und der Raumgestaltung aktuell aufgenommen und umgesetzt. Das Kind entscheidet, ob es an einem Angebot oder Aktivität teilnimmt.

Beschwerdeverfahren mit Kindern

Grundlage ist eine partizipative Haltung der Fachkräfte in unserer Einrichtung. Wir gestehen den Kindern das verbindliche Recht zu, ihre Meinungen, Anliegen und Beschwerden mit Rücksicht auf ihre jeweilige Reife und den kognitiven und sprachlichen Kompetenzen zu äußern. Beschwerden werden im Alltag von unseren Kindern nur zu einem geringen Teil offensichtlich formuliert. Das feinfühlig und achtsame Beobachten der Erzieher*innen ist deshalb unerlässlich, um die Bedürfnisse der Kinder herauszufinden und darauf einzugehen.

12. Übergänge

Von der Familie in die Krippe

Der Eintritt in die Krippe ist gekennzeichnet durch einen engen Austausch zwischen der Familie und der Einrichtung. Der erste Übergang aus der Familie in eine bisher unbekannte Umgebung findet statt.

Wir gestalten die Eingewöhnung nach neusten Ergebnissen der Bildungsforschung elternbegleitend, bezugspersonenorientiert, abschiedsbewusst und individuell.

Grundlage einer gelingenden Eingewöhnungsphase ist der Zeitfaktor. Wir machen die Eltern darauf aufmerksam, dass diese Phase vom einzelnen Kind abhängig ist und individuell gestaltet werden muss. Das Kind braucht in dieser Zeit die Nähe und den Schutz einer Bezugsperson.

Unsere Einrichtung orientiert sich zur Gestaltung des Übergangs vom Elternhaus in die Krippe an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, einer sanften Form der Eingewöhnung, in der das Kind Schritt für Schritt aufeinander aufbauende Phasen durchläuft. Diese Eingewöhnung ermöglicht eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kind und der Einrichtung, die zur Folge hat, dass eine vertrauensvolle Umgebung für das Kind geschaffen wird in der es sich wohl, sicher und geborgen fühlt und sich entwickeln kann.

Grundphase (1.-3. Tag)

Die Bezugsperson bleibt mit dem Kind zusammen eine Stunde in der Einrichtung. Die Bezugsperson verhält sich grundsätzlich passiv und ist der „sichere Hafen“ für das Kind, zu dem es sich jederzeit, beim Erkunden der neuen Umgebung, zurückziehen kann. Die Bezugsperson reagiert auf Annäherung und Blickkontakte des Kindes positiv, nimmt jedoch von sich aus keinen Kontakt auf. Die Erzieher*innen beginnen vorsichtig Kontakt zu dem Kind aufzubauen, drängen es aber niemals.

Erster Trennungsversuch (4.Tag)

Die Bezugsperson verlässt nach einer Verabschiedung vom Kind für kurze Zeit den Raum. Die Erzieher*in gibt eine vorläufige Einschätzung der Eingewöhnung und bespricht mit der Bezugsperson kooperativ den Ablauf der nächsten Tage. Vertraute Gegenstände (Kuscheltier, Tuch, Schnuller etc.) von zu Hause können dem Kind die Eingewöhnung erleichtern.

Stabilisierungsphase

Entsprechend der Absprache mit der Erzieher*in verlässt die Bezugsperson das Kind für länger werdende Zeiträume. Beim Verlassen der Einrichtung ist die Bezugsperson jederzeit telefonisch erreichbar. Die Einhaltung vereinbarter Abholzeiten gibt dem Kind die notwendige Sicherheit.

Schlussphase

Wenn die Erzieherin die Rolle des „sicheren Hafens“ übernehmen kann und das Kind sich von ihr trösten lässt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Die Eingewöhnung dauert in der Regel 4-6 Wochen. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund.

Im Anschluss an die Eingewöhnung laden wir die Eltern zum gemeinsamen Austausch über die Eingewöhnung ihres Kindes ein. Dabei reflektieren wir zusammen die Eingewöhnung der Familie ins Familienzentrum mit einem speziell dafür von uns entwickelten Reflexionsbogen.

Übergang in den Kindergarten

Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir den Abschied aus der Krippe gemeinsam mit den Kindern als Ereignis in ihrem Lebenslauf feiern. In den letzten Wochen der Krippenzeit stärken wir die Kinder, indem wir ihnen nochmals besondere Bestätigung in ihrer emotionalen Reife geben, sich auf diesen Übergang zu freuen und sich den neuen Herausforderungen stellen zu können und zu wollen.

Die Kooperation mit dem evangelischen Kindergarten ermöglicht es uns, regelmäßig, mit unseren zukünftigen Kindergartenkindern und ihren Gruppenerzieher*innen einen Vormittag im Kindergarten zu verbringen. In dieser Zeit können die Kinder ihre ersten Kindertagenerfahrungen entspannt sammeln. Dieser gemeinsame Besuch des Kindergartens soll die Ängste nehmen und das Interesse wecken.

Mit den Eltern führen wir ein abschließendes Entwicklungsgespräch und überreichen den Kindern zum Abschied ihr Portfolio.

Ein Reflexionsbogen, in dem die Eltern die Zeit ihres Kindes im Familienzentrum beschreiben, ihre Ideen und Kritik äußern, hilft uns dabei, unsere Arbeit in der Krippe zu reflektieren.

13. Vernetzung und Stadtteil

Die Vernetzung mit Kooperationspartnern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Organisation. Wir arbeiten auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichen Institutionen zusammen, die uns in unserer täglichen Arbeit unterstützen, fachlichen Austausch und Weiterbildung ermöglichen.

Dazu gehören zum Beispiel:

Stadtverwaltung Mörfelden-Walldorf

Evangelischer Kindergarten Mörfelden

Kreisverwaltung Groß- Gerau

Landesarbeitsgemeinschaft Freie Kinderarbeit Hessen e. V.

DAK- Gesundheit ein Leben lang

Bäckerei Kuchler Mörfelden

Bauer Roos Rüsselsheim

14. Evaluation und Weiterbildung

Täglich besprechen wir aktuelle Angelegenheiten wie Termine, kleinere Probleme oder Neuigkeiten miteinander. Vierzehntägig finden die Gruppenteamgespräche und im Anschluss daran die Gesamtteambesprechung statt. Hier werden alle pädagogischen, organisatorischen und allgemeinen Themen im Team aufgegriffen und besprochen.

Alle festen Mitarbeiter*innen im pädagogischen Bereich verfügen über eine feste Stundenzahl pro Woche, in der sie nicht im Gruppendienst bei den Kindern eingeteilt sind, sondern in einer sogenannten Vorbereitungszeit die Möglichkeit haben, die Arbeit mit den Kindern vor- und nachzubereiten, Elterngespräche zu führen oder sich mit Fachliteratur zu bilden.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass alle Mitarbeiter*innen mit ihrem Fachwissen auf aktuellen Stand sind. Um deren Kompetenz und damit die Qualität der gesamten Krippe zu halten und weiter zu entwickeln bilden sich alle Mitarbeiter*innen regelmäßig in unterschiedlichen Schwerpunkten fort und geben ihr erworbenes Wissen innerhalb des Teams weiter.

An den pädagogischen Tagen beschäftigt sich das gesamte Team zweimal jährlich mit einem bestimmten Thema im Hinblick auf Fortführung und Überprüfung unserer pädagogischen Konzeption.